

Martha Rosler im Gespräch mit Molly Nesbit und Hans Ulrich Obrist

HANS ULRICH OBRIST

Beginnen wir mit einer Bemerkung von Henri Cartier-Bresson, schließlich führen wir dieses Interview anlässlich der Verleihung des SPECTRUM – Internationaler Preis für Fotografie der Stiftung Niedersachsen. In einem Interview, das ich 2001 mit Cartier-Bresson führte, fragte ich ihn, welchen Rat er einem jungen Künstler oder Fotografen geben würde. Seine Antwort lautete: ›Anarchie.‹ Die Fotografin Martine Franck, seine Frau, erhob Einspruch: ›Das würdest du niemals zu einem jungen Künstler sagen!‹ Aber er behauptete steif und fest: ›Doch! Mein Rat wäre: lebendig bleiben und der Macht entfliehen.‹ Wir wüssten gerne, was dein Rat wäre?

MARTHA ROSLER

Cartier-Bresson sagte immer, dass er sich nicht für einen Fotografen hielte, sondern für einen Künstler, der fotografiert – was ich auch von mir behaupten würde –, und er sagte auch, dass jeder Mensch ein Künstler sei. In seiner ›Anarchie‹, die er als Ethik verstand – als eine Art, sich zu verhalten –, geht es letztendlich um Hingabe, um Liebe. Das ist eine großzügige Einstellung zur Welt, wir täten gut daran, sie nachzuahmen. Allerdings gebe ich zu, dass Cartier-Bresson, trotz seiner Bedeutung, keinen hohen Stellenwert in meiner fotografischen Imagination einnimmt; wir stehen für verschiedene fotografische Traditionen – und nicht zu vergessen für verschiedene Kontinente. Wenn ich über seinen Rat nachdenke, über sein Gebot, der Macht zu entfliehen ... es ist wunderbar zweideutig. Man muss den Machthabern entkommen, aber auch der Tatsache, dass man selbst Macht erlangt und zu einer Autorität wird. Cartier-Bresson bestand immer darauf, ›nur ein Mensch‹ zu sein. Ich stimme seinem Ratschlag zu, allerdings würde ich es anders ausdrücken: Nimm dich in Acht davor, Zielen anderer zu folgen – einschließlich denen des Marktes; vermeide eine abstumpfende ›Professionalisierung‹. Schau dir die Dinge ganz genau an, die andere für selbstverständlich halten.

MOLLY NESBIT

Cartier-Bresson hat in seinen mittleren Jahren viele verschiedene Dinge gemacht. Zusammen mit Robert Capa und anderen hat er die Fotoagentur Magnum gegründet und 1952 das Buch *The Decisive Moment* veröffentlicht. *The Decisive Moment*, so der englische Titel, ist auf Französisch unter dem Titel *Images à la sauvette* erschienen. Was ich interessant finde an diesen beiden verschiedenen Möglichkeiten, über den Fotoband nachzudenken, ist genau das, was wir den ›entscheidenden Augenblick‹ nennen. Das Interessante an den beiden Titeln ist, dass einer von der Entdeckung und Beschäftigung mit dem entscheidenden Augenblick handelt ..., jenem kritischen Moment in der Zeit, dem Augenblick, der herausragt; *Images à la sauvette* hingegen spielt darauf an, Bilder zu finden, Bilder vom Müllhaufen der Geschichte, und aus der Gasse zu retten.